

## Studenten-Aufenthaltsbericht

### Studiensituation in der Heimat

- Aus welcher Hochschule kamen Sie?

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

▪

- An welcher Fakultät, für welchen Studiengang waren Sie eingeschrieben (ggf. Haupt-, Nebenfächer)?

Fachbereich Werkstoffwissenschaften, Studiengang Materialwissenschaften und Werkstofftechnik, Hauptfach Metalle, Nebenfächer Allgemeine Werkstoffeigenschaften und Materialien der Elektrotechnik.

- Falls Ihr Aufenthalt anerkannt und angerechnet wurde, welchem Semester Ihres Studiums entsprach der Aufenthalt?

Mein Aufenthalt wurde nicht anerkannt/angerechnet doch er hätte dem 3. Semester des Masterstudiengangs entsprochen. Ich habe ein Urlaubssemester gemacht. Dadurch hat sich meine Studium nicht verlängert.

### Studiensituation an der Gasteinrichtung

- An welcher Ecole/Uni waren Sie?

Am Institut polytechnique de Grenoble (grande école).

- An welcher Fakultät, für welchen Studiengang waren Sie eingeschrieben? Falls Praktikum, an welchem Institut ?

Ich war an der Fakultät PHELMA eingeschrieben, was eine Abkürzung für die Studiengänge PHysik, ELEktrotechnik, und MAterialwissenschaften ist. Vorlesungen und Kurse habe ich aus den Studiengängen Materialwissenschaften, Elektrochemieingenieurwesen und Nukleartechnik besucht, was möglich war, da alle drei in der selben Fakultät untergebracht sind.

- Welche Semester haben Sie im Aufenthalt verbracht?

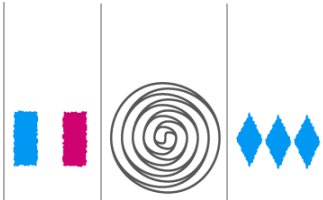
Ich habe dort das dritte Mastersemester besucht (Januar bis Juni 2014).

- Wie sind Sie auf diesen Studiengang/diese Praktikumsstelle gekommen?

Einer unserer Professoren hatte bereits an der Gastuni gelehrt und diese wärmsten empfohlen.

- Fand Ihr Aufenthalt im Rahmen eines Programmes (Doppeldiplom, Erasmus, ...) statt?

Ja, im Rahmen des Erasmus Programmes.



## 1) die Region in 3 Stichwörtern:

Grenoble selbst ist eine Stadt die mitten in den französischen Alpen zwischen den Bergketten Vercors, Chatreuse und Belledonne liegt. Der Charme der Stadt liegt in seinem alten Stadtkern und den vielen Parks und Grünflächen der Stadt. Wer die Berge liebt, ist in Grenoble gut aufgehoben ist. Jeder der die Berge nicht mag, eher den Strand, das Meer oder eine richtige Großstadt sucht - mit all ihren Möglichkeiten zum Ausgehen und Party machen – sollte sich vielleicht im Vorhinein überlegen, ob andere französische Städte, wie Paris, Marseille, Bordeaux, Montpellier oder das nahe Grenoble gelegene Lyon für einen Austausch nicht geeigneter wären. Die Berge jedoch sind Grenobles größter Trumpf. Ich durfte dort unglaubliche Abenteuer erleben. Skifahren, Snowboarden, Skitouren gehen, Wandern, Bergsteigen, Mountainbiken und Klettern sind nur einige der vielen Aktivitäten, die mir die Zeit dort unvergesslich gemacht haben

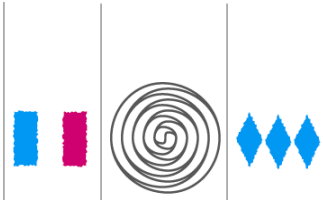
Um weitere **internationale Studenten** zu treffen, bieten sich die Veranstaltungen der „**Association Intégré**“ und der **Vereinigung „I love Erasmus**“ an. Beide bieten viele Partys, Kochabende, Grillabende und viele weitere Aktivitäten an, bei denen man viele nette Leute kennen lernen kann. Wer weniger internationale und mehr französische Studenten treffen möchte, sollte sich mehr an die französischen Vereinigungen halten. Kontakt zu den Einheimischen hatte ich vor allem durch die französischen Vorlesungen und durch einen französischen Freund, der mir angeboten hatte ein Sprachpartnerschaft zu pflegen (Er spricht mit mir nur Französisch und ich lerne ihm im Austausch etwas Deutsch).

Das beste Fortbewegungsmittel in Grenoble ist zweifelsfrei das **Fahrrad**. Obwohl es in den Bergen liegt, ist Grenoble eines der flachsten Städte, die ich je gesehen habe und perfekt zum radeln geeignet. Es gibt überall Radwege und Straßen, die für Autos als Einbahnstraße blockiert sind, aber für Fahrräder in entgegengesetzter Fahrtrichtung durch eine extra gekennzeichnete Fahrradspur befahrbar sind. Für die Strecke zwischen dem Bahnhof und meiner Residenz habe ich an einem verkehrsreichen Tag mit dem Auto circa 25 Minuten gebraucht, mit dem Fahrrad nur 8-10 Minuten.

Die einfachste Möglichkeit an ein Fahrrad zu kommen, ist der in der Stadt weit verbreitete **Fahrradverleih „Métrovélo**“. Es handelt sich dabei um gelbe, gut wieder zu erkennende Stadträder, die sehr gut zu handhaben sind und fast unzerstörbar sind. Das Leihen kostet 35 € für drei Monate mit einer 120€-Kautions. Der große Vorteil dieser Räder ist: Sie werden **nirgendwo gestohlen**.

Grenoble ist die **Stadt der Fahrraddiebe**, wie ich selbst zu spüren bekommen habe. Mein Mountainbike wurde an einer großen Kreuzung mitten am Tag gestohlen. Es war mit 2 guten Schlössern angeschlossen und die Diebe benötigten nicht einmal eine Stunde. Aber selbst wenn man sich ein altes klappriges Rad kauft - was den Vorteil des Wiederverkaufes am Ende des Studienaufenthaltes hat – ist man nicht vor Dieben sicher. Freunden von mir wurden zwei alte klapprige Damenräder, die sie vorher für 40€ erworben hatten, gestohlen. Métrovélos werden selbst in den gefährlichsten Ecken Grenobles nicht gestohlen, da jeder weiß, dass diese nicht wieder zu verkaufen sind.

Wer gerade in den Wintermonaten nicht mit dem Fahrrad fahren möchte kann die **öffentlichen Verkehrsmittel** nutzen. In Grenoble ist die nächste **Tram**-Haltestelle oft nicht mehr als 5 Gehminuten entfernt und das Netz der Firma „**TAG**“ ist sehr gut ausgebaut.



Gerade Richtung Campus fahren 2 wichtige Hauptlinien und unter der Woche fahren die Trams mindestens im 10-Minuten-Takt. Am Wochenende kann man jedoch schon mal 20 Minuten auf die nächste Tram warten.

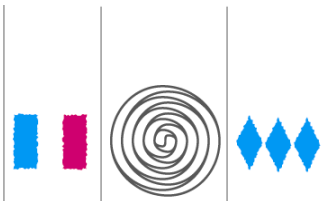
Für den **Verkehr in der Stadt ist ein Auto recht unpraktisch**, da vor allem die Parkplatzauswahl begrenzt ist. Durch ein Auto bieten sich jedoch unschlagbare Möglichkeiten einfach und schnell in die Berge rings um Grenoble vorzudringen. Das **lokale Busangebot** der **Firma TER/Transisère** bietet sich zwar auch an um Tagesausflüge rund um Grenoble zu unternehmen, jedoch ist man mit dem eigenen Auto immer flexibler und hat einen größeren Radius.

Die **Universität** bietet zusätzlich ein weites **Sportprogramm** an. Ich habe Volleyball in einer der **Unimannschaften** gespielt und dafür sogar **1,5 ECTS erhalten**. Das trainieren und spielen in einer fremden Mannschaft hat sehr viel Spaß gemacht und hat gezeigt, dass Sport über Sprachgrenzen hinaus verbindet. Es wurde einmal in der Woche trainiert und einmal die Woche wurde gegen andere Unimannschaft in der Uniliga gespielt. Es wird fast jede Mannschafts- und Einzelsportart angeboten, jedoch muss man sich am **Anfang des Semester** bei einem **Sportforum anmelden** und für die meisten Kurse fällt eine Anmeldegebühr von 10-25€ an.

Die **Universität** hat zusätzlich einen **eigenen Skiverein/Skischule** (genannt **EGUG - école de glisse université grenoble**) und einen eigenen **Alpinismusverein** (genannt **ESMUG/GUCEM**). Ich empfehle jedem, der gerne Ski fährt, Skitouren geht, in die Berge geht, bergsteigt und klettert, die 40€ Anmeldegebühr aufzubringen. Wenn man sich bei der école de glisse EGUG einschreibt bekommt man **sagenhafte Ermäßigungen** für die beiden **Skigebiete ‚2Alpes‘** und **‚les 7 laux‘**. Ein Tagesskipass für das Skigebiet kostet dann beispielsweise **16€ statt 45€**. Außerdem bietet die école de glisse jedes Wochenende **kostenlose Ski- und Snowboardkurse** in allen Schwierigkeitsgraden an. Auch für den Transport zu den Skigebieten kann man bei der EGUG günstige Bustickets erwerben. Durch die Mitgliedschaft im **Alpinismusverein ESMUG/GUCEM** kann man die **universitätseigene Kletter- und Boulderhalle kostenlos nutzen** und bekommt fast in allen Outdoorgeschäften in Grenoble Rabatte.

## 2) die Uni oder Ecole:

Zuerst habe ich mich direkt bei unserer Studiengangsberaterin Frau Dr. Alexandra Haase beworben. Sie wollte von mir hauptsächlich wissen, ob meine Französischkennnisse ausreichend wären und hat mit mir besprochen, wie das Auslandssemester in meinen Studienplan passt. Das Sommersemester beginnt dort bereits im Januar, wodurch ich eineinhalb Monate der regulären Vorlesungszeit in Erlangen verpasst habe (Es ist jedoch ratsam spätestens Ende Januar in Grenoble zu sein). Ich wollte diesen Austausch aber unbedingt und habe durch vorgezogene Prüfungen und auf das nächste Semester verschobene Prüfungen den Austausch möglich gemacht. Da es keine anderen Bewerber auf 2 freie Studienplätze gab, habe ich schnell die Zusage bekommen. Nach ihrer Zusage habe ich mich direkt bei der Gasthochschule beworben, woraufhin ich schnell die Zusage bekommen habe. Im Grunde reichten ein gutes Motivations schreiben und ein gutes Empfehlungsschreiben für die Annahme aus.



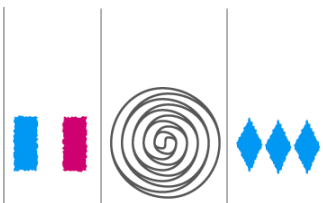
Das Studieren, eingeschlossen die Qualität der Lehre, der Kurse, der praktischen Laborarbeiten, der Tutorien und Übungen kann in Grenoble stark divergieren. Ich hatte das Glück am Institut polytechnique de Grenoble (kurz **INP**) angenommen zu werden. Diese Schule ist im Grunde keine Universität (Universität darf in Frankreich jeder besuchen, der das BACcalauréat hat – das Baccalauréat haben fast alle französischen Schüler), sondern eine „**grande école**“. Diese werden in Frankreich gerne als Elite-Schulen beworben, deren Absolventen im späteren Arbeitskampf besser dastehen als die Absolventen der Universitäten. Das INP ist in **mehrere Schulen** unterteilt, die in unterschiedlichen Fachrichtungen eingeteilt sind. Ich war als Materialwissenschaftler an der Schule mit dem Namen „**PHELMA**“ eingeschrieben, was eine Abkürzung für die Studiengänge Physik, ELEktrotechnik, und MAterialwissenschaften ist. Dadurch war es mir nur erlaubt, Vorlesungen und Kurse aus dieser Schule zu wählen.

Die Auswahl der Kurse von Deutschland aus zu treffen ist schwierig. Mir wurde zwar von der Universität in Grenoble ein **Tool (ADE)** wie unser UniVis zur Verfügung gestellt, um meinen Stundenplan und mein Learning Agreement zu planen, jedoch stehen die Termine für die Vorlesungen erst kurz vor Semesterbeginn fest und die Informationen zu den Kursen sind rar bis teilweise nicht vorhanden. Für das **Learning Agreement** ist es aber **nicht schlimm**, wenn die Kurse nicht so belegt werden, wie sie anfangs im Learning Agreement standen. Jeder der ERASMUS-Studenten hat sein **Learning Agreement** nach Ankunft im Zielland noch mindestens einmal **verändert**. Ich konnte für einige Kurse sogar die ersten zwei Vorlesungen besuchen und danach entscheiden, ob ich diese belege oder nicht. Dadurch habe ich mir zwei Kurse gespart, die für mich vollkommen unverständlich gewesen wären und habe noch zwei Kurse belegt, von denen ich in Deutschland nicht mal wusste, dass sie angeboten wurden. Da ich in Deutschland im Master keine ECTS-Credits mehr benötigte, wusste ich bereits, dass ich keine der Leistungen aus dem Ausland einbringen musste. Dadurch habe ich in Grenoble vor allem **Kurse** belegt, die mein **persönliches Interesse** geweckt hatten. Ich habe Kurse besucht aus drei verschiedenen Studiengängen (Materialwissenschaften, Elektrochemieingenieurwesen und Nukleartechnik). Beim der Wahl der Kurse wird von der Gastuniversität geraten keine Fächer aus unterschiedlichen Studiengängen zu wählen, da diese meist zur selben Zeit und an verschiedenen Orten stattfinden. Da ich den Koordinatoren zeigen konnte, dass sich meine gewählten Kurse nicht überschneiden würden, durfte ich diese jedoch belegen und hatte während des gesamten Aufenthaltes kein Problem mit der Organisation meiner Kurse.

Die **Kurse** fanden an **drei verschiedenen Orten** statt. Ein Großteil wurde auf dem **CAMPUS** gehalten, der im Osten der Stadt (Stadtteil St. Martin d'Hères) liegt (10 Minuten mit dem Rad oder Straßenbahn von der Innenstadt entfernt). Ein weiterer Teil fand am **MINATEC**-Gelände statt (nahe des Bahnhofes, 10 Minuten von der Innenstadt mit dem Fahrrad und der Tram, 25-30 Minuten vom Campus mit Rad und Tram entfernt). Im MINATEC-Gebäude sitzen auch die Verwaltung und die ERASMUS-Koordinatoren. Am weitesten entfernt liegt das **POLYGON**-Gebäude (15 Fahrradminuten von der Innenstadt, 30 Fahrradminuten vom Campus entfernt, momentan nur mit Tram + Bus erreichbar: 15-25 Minuten von der Innenstadt, 35-50 Minuten vom Campus).

Bei einer klugen Wahl des Stundenplanes kann ein **zeitintensives Wechseln des Standortes** vermieden werden.

Da ich stark technische Vorlesungen besucht habe, war mein **Französisch mit Niveau B1** durchaus gefordert. Mit Hilfe meiner französischen Mitstudenten und meinem Handy als Schnellübersetzer konnte ich jedoch immer den **Vorlesungen folgen**. Bei weniger technischen Vorlesungen und im Alltag könnte ich mir jedoch vorstellen, dass ein geringeres Sprachniveau ausreichen müsste.



### 3) Wohnen:

Mir wurde von der Universität ein Platz in einem der **Studentenwohnheime** des französischen **Studentenwerkes „CROUS“** zugeteilt. Dafür konnte man vorher auf einer Seite angeben, welche **Zimmerkategorie man präferieren** würde. Man kann dort zunächst KEINE Auswahl treffen, in welches Wohnheim man möchte, nur ob man in eine Wohngemeinschaft, ein kleines oder ein großes Zimmer möchte.

**ACHTUNG:** Der **Standard von französischen Wohnheimen** ist teilweise nicht derselbe, wie in deutschen Wohnheimen. Manche Wohnheime würde ich eher als Anstalten mit Gefängniszellen bezeichnen. Plumpsklos, fehlende Klobrillen, Schimmel an den Wänden, sowie 2 Toiletten und 1 Dusche für einen Gang von 20 Leuten sind nur einige **Negativbeispiele**. Nicht zu sprechen von der Hygiene. Einige Studenten bevorzugen diese Studentenwohnheime, da sich durch Gemeinschaftsküchen und Gemeinschaftssanitäranlagen zusammenwachsende Gemeinschaften bilden. Der Preis dieser Zimmer ist jedoch nicht viel niedriger als der Preis für Zimmer in den neuen und neu renovierten Wohnheimen.

Da ich bereits vorher schon bescheid wusste, welche Wohnheim nicht so schön sind, habe ich erfolgreich versucht in eine der **neueren Wohnheime** zu gelangen. Bei der **Bewerbung online** für die Zimmer steht hinter der Präferenz der Zimmerkategorie ein **Feld für Wünsche und Anmerkungen**. Dort habe ich drei Wunschwohnheime angegeben und bin im ersten Wunschwohnheim gelandet.

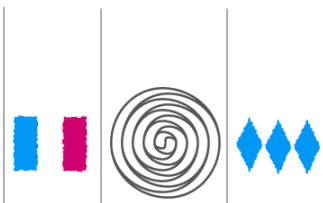
Da die Beschreibung der **Wohnheime** auf der CROUS-Seite etwas dürftig sind, hier ein paar **Empfehlungen**:

Die **neu renovierten** sehr schönen Wohnheime heißen **Condilac, Terralis, Maison des Étudiants** und **Filaos**. Condilac liegt direkt auf dem Campus aber weiter entfernt von der Innenstadt, Maison des Étudiants und Filaos liegen sehr innenstadtnahe dafür aber weiter entfernt vom Campus, Terralis liegt auf halber Strecke zwischen Innenstadt und Campus (beides 10 Fahrradminuten entfernt).

**Weniger zu empfehlen** sind die Studentenwohnheim **Rabot, Ouest, Berlioz** und **Gabriel Fauré**. Rabot liegt auf einem Hügel der nach 20 Uhr nur noch zu Fuß zu erklimmen ist (20-30 Minuten Fußmarsch). Hier gibt es nur Plumpsklos. Im Wohnheim Gabriel Fauré gibt es keine Klobrillen und man teilt sich Klo und Dusche mit 20 weiteren Personen. In den Wohnheimen Ouest und Berlioz erhält man teilweise keinen Kühlschrank, die Zimmer sind klein, sehr alt und dreckig.

Was ich nur jedem empfehlen kann ist in eine **Wohngemeinschaft** zu ziehen. Ich habe in einer WG mit einer Kanadierin und einem Belgier gewohnt. Es macht wirklich Spaß die Gewohnheiten anderer Kulturen im Alltag kennen zu lernen. Außerdem sind meine Mitbewohner mit zu meinen besten Freunden während meines Austausches geworden. Es ist zu erwähnen, dass **manche Gegenden in Grenoble** teils **gefährlich** sein können. Dies gilt vor allem für den Süden der Stadt. Bei einem Freund, der im Stadtteil Echirolles gewohnt hat, wurde innerhalb von 5 Monaten 3-mal eingebrochen. In der Gegend gibt es häufig Schlägereien, ich habe dort ausgebrannte Autowracks gesehen und es werden nirgends mehr Fahrräder gestohlen.

**Wichtig:** Vom französischen Staat gibt es einen **Wohngeldzuschuss**, den jeder beantragen kann. Dieser wird bei der **Caisse Allocations Familiales** (kurz **CAF**) beantragt. Es müssen jedoch sehr viele Dokumente eingereicht werden, um diesen Wohngeldzuschuss zu erhalten. Unter anderem Mietvertrag, internationale Geburtsurkunde (gibt es beim Einwohnermeldeamt oder Landratsamt), Gehaltsabrechnungen von den Eltern, Lohnsteuerkarte, französische Kontonummer, Immatrikulationsbestätigung, usw. Ich war unter anderem überrascht, dass die französische Bürokratie die Deutsche noch übertreffen kann. Für mich hat sich der



bürokratische Zettelkrieg jedoch rentiert, da das **CAF ein Drittel meiner Mietkosten übernommen** hat.

#### 4) **Verschiedenes:**

Ich habe das **Erasmus Stipendium** der Europäischen Uni erhalten sowie die **Mobilitätsbeihilfe des Bayerisch-Französischen Hochschulzentrums**. Außerdem habe ich noch den üblichen **Wohngeldzuschuss** der **Caisse Allocations Familiales** (kurz **CAF**) vom französischen Staat bekommen. Wenn man nicht hochbegabt ist, gibt es kaum mehr Stipendien für die man sich noch bewerben kann. Es ist höchstens noch möglich vom Studentenwerk das **AuslandsBaföG** zu bekommen, welches nicht in Zusammenhang mit dem normalen BaföG steht.

Im Allgemeinen hat jedes Geschäft, jede Bank, jedes Amt und die Uni in Frankreich eine **Mittagspause von bis zu 2 Stunden**, in südlichen Ländern auch gerne **Siesta** genannt. Das heißt man sollte es **vermeiden zwischen 11:30 und 14 Uhr** bei den vorher genannten zu erscheinen. Auch kann es schon mal passieren, dass ein Geschäft eine viertel Stunde vor Ladenschluss bereits geschlossen hat.

**Pünktlichkeit** nehmen MANCHE Franzosen nicht so ernst. Eine halbe Stunde Verspätung zu einer Verabredung kann manchmal als normal angesehen werden. Nicht jedoch an der Universität. All meine Kurse am INP haben immer pünktlich begonnen.

Bei der Anreise in Grenoble sollte man **jede Menge Passbilder mitbringen**. Diese werden für alles Mögliche gebraucht: Studentenausweis, Mitgliedsausweis für Sportvereinigungen, Anmeldungen zu den Sportkursen, bei der Krankenkasse, bei der Bank, beim CAF. Ich empfehle mindestens 10 Passbilder mitzunehmen um sicher zu gehen.

Was wirklich praktisch ist, ist ein **französisches Bankkonto** und die dazugehörige **französische Kreditkarte**. Man kann mit der Bankkarte/Kreditkarte bei jeder Bank **gebührenfrei Geld abheben** und man kann wirklich **überall** damit gebührenfrei **bezahlen**. Ich habe sogar bereits 40 Cent an einem Parkautomaten mit Karte bezahlt. Für die Eröffnung des Kontos wird meist nur der Mietvertrag benötigt.

In Frankreich sind die **Handyverträge sehr günstig**. Dies ist vor allem dem Mobilfunkanbieter „free mobile“ zu verdanken, der vor einigen Jahren mit Discountpreisen auf den Handymarkt kam. Ich habe **20 € für Flatrates in alle französischen Netze, sowie SMS-Flatrate und 20Gb High-Speed-Daten** gezahlt. Ausschlaggebend war die **inklusive Flatrate ins deutsche Festnetz** mit der ich meine Freundin und Freunde in Deutschland jederzeit kostenlos anrufen konnte. Für den Vertrag (monatlich kündbar, keine Mindestvertragslaufzeit) mit Free mobile notwendig sind französische Adresse und französisches Bankkonto.

Meine **Empfehlung** für die **organisatorischen** Dinge in den ersten Wochen in Grenoble ist:

- 1. Mietvertrag unterschreiben**
- 2. An der Uni anmelden**
- 3. Fahrrad leihen**
- 4. Bankkonto eröffnen**
- 5. Französischen Handyvertrag abschließen**
- 6. CAF beantragen**

Wir möchten Ihren Bericht auf unsere Website stellen, ohne Ihren Namen anzugeben. Sind Sie damit einverstanden? (ja/nein)

Ja gerne